



Impuls zum Sonntagsevangelium 24.11.2024 Joh. 18, 33b - 37

Jesus von Nazareth, König der Juden, steht über dem Kreuz auf Golgotha.

Das Schild in der bekannten Kurzform INRI war den religiösen Führern zur Zeit Jesu ein Dorn im Auge. Der verhasste Kaiser in Rom galt ihnen mehr, wie dieser Mann am Kreuz. Und ausgerechnet der Vertreter des Kaisers, Pontius Pilatus, beharrt auf der angebrachten Inschrift.

Verkehrte Welt sichtbar am Leben und Sterben Jesu. In einer Zeit, in der mächtige Männer die Geschicke der Welt scheinbar in ihren Händen halten, entgleitet uns das Vertrauen in die Zukunft dieser wunderbaren Erde.

Wir sind auf dem Rückzug ins Private, suchen das kleine Glück. Noch schnell die Welt retten und sich mit Gleichgesinnten für den Verein, die Gruppe, die Partei, die (Kirchen-) Gemeinde, das Gemeinwohl einzusetzen, scheint überholt.

Sind wir nicht eher in die Rolle des Kaninchens geschlüpft, im Angesicht der Schlange, die uns Angst machen will?

Erst auf beharrliches Nachfragen des Pilatus gibt Jesus im Sonntagsevangelium Auskunft über sich selbst. Wer, wie Pilatus, Jesus als möglichen König der geschundenen Welt in Betracht zieht, der erhält Antwort auf das, was er im Inneren schon ahnt.

All denen gilt die Antwort Jesu an Pilatus „Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege.“

Die Kirche setzt zum Abschluss des Kirchenjahres bewusst das Christ-König-Fest ein.

Auch wenn wir nicht mitfeiern, der letzte Satz Jesu im Austausch mit Pilates, kann uns die Ohren öffnen: „Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.“

*Friedhelm Wessling,
Gemeindereferent i. R.*